

10. Der Königshof und die Pest

Auf diesen Abschnitt könnte ich auch verzichten, denn kein Mitglied der Königsfamilie fiel der Pest zum Opfer, auch nicht einer der Vertrauten des Königs. Dennoch ist das ein wichtiger Abschnitt, denn nur selten ist den Historikern bewußt geworden, wie sehr die Pest das Leben der Menschen beeinträchtigte, wie oft sie gezwungen waren, ihre normalen Lebensgewohnheiten aufzugeben, um der Gefahr der Ansteckung zu entgehen. Im Extremfall zerbröselte gleichsam das Leben der Gemeinschaft, wie Daniel Defoe das schrecklich eindrucksvoll gezeigt hat. Aber auch für die von der Krankheit nicht direkt Betroffenen brachten schon allein die Maßnahmen der Behörden gegen die Verbreitung der Krankheit für die nun von ihren Lieben Getrennten Ungemach und Unglück, wie Albert Camus das einprägsam beschrieben hat. Gewiß gab es Jahre, in denen der Königshof nicht betroffen war, weil die Pest nur in weiter entfernten Teilen des weiten Landes Opfer forderte, doch gab es während der Regierungszeit Sigismunds III. entsprechend der Aufstellung von Hoszowski nur drei Jahre (1612, 1616, 1617) ohne Pesttote und Perioden mit geringeren Gefahren, wie in den Jahren 1592-1598 und 1609-1619. Da sich der Hof von 1612 an vor allem in Warschau aufhielt, waren die Verhältnisse in Masowien wichtig, und hier gab es – wieder nach Hoszowski – vorerst mit Ausnahme der Jahre 1613 bis 1622 Ruhe, doch dann waren die Verhältnisse bis zum Ende der Regierung eher arg.¹

Für die Zeit von 1450 bis 1586 gibt es die sehr gute Arbeit von Walawender,² doch für die folgende Epoche fehlt eine gediegene Darstellung.³ Einzelne Aspekte sind entsprechend behandelt worden, so etwa die Behinderung der Kommunikation.⁴ Wie wanderte die Seuche? Die Zeitgenossen hatten dazu Ansichten, die nicht immer zutreffend waren. So meinten die Krakauer, die Pest sei 1588 von einem großen Markt in Jarosław, im Jahre 1591 aus Warschau eingeschleppt worden⁵ und im Jahre 1599 aus Mähren.⁶ Im Jahre 1625 meinte man, die Pest sei aus

¹ Hoszowski 462-463.

² Über die Seuchen siehe hier Walawender 1, 73-101, 163-299.

³ Siehe außer Hoszowski (Anm. 1 idA) auch Grabowski, *Wiadomości* 81-82; Giedroyć, *Mór* 53-55.

⁴ Drob 126-131. – Auch das Einheben der Steuern wurde durch die Pest empfindlich gestört. Sigismund III. an M. K. Radziwiłł, Wiślica, 29. Dezember 1591, in *TekNar* 94, 725-732.

⁵ *Kronika* 67, 98.

⁶ U. Meyerin an Erzherzogin Maria, W., 29. September 1599, O. in *FamKorr* 44, 78-79.

Danzig nach Warschau gekommen.⁷ Wußte man, woher die Gefahr kam, konnte man rechtzeitig Schutzmaßnahmen ergreifen. Auch mit dieser Problematik hat man sich eingehender beschäftigt.⁸ Das war ein vielschichtiges Problem, wenn man sogar versichern mußte, daß Lebensmittel, die man verschenkte, nicht pestverseucht waren,⁹ und wenn man Briefe, bevor man sie las, über einer Flamme desinfizieren mußte.¹⁰ Es gab Zeiten, da waren die Gefahren, die von der Pest drohten, allgegenwärtig. Im Jahre 1624 gab es einen Bediensteten am Hof, dessen Aufgabe es war, dem König täglich zu melden, wie viele Menschen in den vorangegangenen 24 Stunden an der Pest gestorben waren.¹¹

Manchmal konnten auch die hohen Herrschaften den Gefahren nicht entgehen, waren ihnen schutzlos ausgeliefert, konnten etwa auf einer Reise durch ein Gebiet, das von der Pest verseucht war, den Gefahren kaum ausweichen. So mußte der König 1589 auf der Reise nach Reval durch Litauen fahren, das von der Pest arg betroffen war. Von den Vorkommnissen auf dieser Reise wissen wir nur wenig, doch der Nuntius, der zur gleichen Zeit, wenn auch nicht gemeinsam mit dem König, die gleiche Strecke zurücklegen mußte, verlor durch die Pest während der Fahrt seinen Beichtvater und seinen Kaplan, "per molti giorni et io et tutti i miei semo stati con molto sospetto". Da packte alle Gefährdeten die nackte Angst.¹² Gesahh Ähnliches in einer der Residenzstädte, gab es Refugien. So floh etwa derselbe Nuntius Anfang 1591 aus Warschau in das Kloster Witów, weil in seinem Haus einige an der Pest gestorben waren. "In dieci giorni mi sono morti cinque servitori con molto pericolo et spavento di tutti gli altri." Der Nuntius selbst wohl mit inbegriffen.¹³ Wer konnte, floh aus den dicht besiedelten Städten in die ländliche Isolierung, saß dort die Zeit der Ansteckungsgefahr aus.¹⁴ Als Erzherzogin Maria nach dem Tod ihres Gemahls den Hofstaat verringern mußte, forderte sie, man müsse auch weiterhin Kutscher zur Verfügung haben, und führte als erstes von mehreren Argumenten an, man müsse bereit sein, der *sterbleuf* wegen zu

⁷ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 17. August 1625, O. in NunPol 38, 145.

⁸ Kracik 67-81. Ich konnte nicht mehr auswerten: Andrzej Karpiński: W walce z niewidzialnym wrogiem. Epidemie chorób zakaźnych w Rzeczypospolitej w XVI-XVIII wieku i ich następstwa demograficzne, społeczno-ekonomiczne i polityczne. Warszawa 2000.

⁹ Wrede, Anna 30.

¹⁰ Capua an Montalto, Reval, 18. September 1589, in: Capua 217-226, hier 218. Siehe auch in: Theiner, Monumenta 3, 143-146.

¹¹ Siehe S. 470.

¹² Capua an San Clemente, Reval, 18. September 1589, Kop. in NunPol 34, 496-497 und 502-503; Polonica 46, 45-47 und 52.

¹³ Capua an Sfondrato, Witów, 7. Februar 1591, O. in NunPol 26, 461-463; in: Theiner, Monumenta 3, 207.

¹⁴ Sehr schön beschrieben in Capua 48 (Einleitung von Woś). Siehe auch Augustyniak, Informacja 10-11. Kuchowicz, Stan biologiczny 20; Sahn 18-20.

verreisen.¹⁵ In einem Brief des Jahres 1591 hat der König selbst für sich die Situation gekennzeichnet: Vor der Pest mußten wir uns nach Niepołomice zurückziehen, können jedoch nicht sagen, wie lange wir hier bleiben können. Wir überlegen, uns in eine gesicherte Stadt weiter weg von Krakau zu begeben, und zwar mit geringem Hofstaat und wenigen Dienern. Von denen haben wir jetzt viele entlassen, um uns auf diese Weise schneller mit Gottes Hilfe in Sicherheit begeben zu können.¹⁶ Der Königshof war an sich schon eine größere Ansammlung von Menschen, die eben deshalb während einer Epidemie gefährdet waren. Was geschah mit der Dienerschaft? Die Höflinge hatten wohl Landsitze, in die sie sich zurückziehen konnten. Doch was geschah mit der Dienerschaft, vor allem mit dem Personal der Königinnen? Es war zum Großteil landesfremd. Wo fanden diese Bayerinnen und Bayern einen Ort, an dem sie versorgt und vor der Epidemie in Sicherheit waren? Die Situation gab es im Jahre 1625. Die näheren Umstände kennen wir nicht.

Im folgenden will ich wie in anderen Abschnitten auch das Material, das ich finden konnte, aufbereiten. Ich will mich dabei möglichst auf Hof und Hofstaat beschränken, doch gelegentlich auch über das Schicksal der Nuntien berichten, denn die schrieben mehr als andere über die Folgen der Epidemien. Im Prinzip beachte ich eine chronologische Ordnung.

10.1. DIE JAHRE 1588 - 1598

Im Jahre 1587 war anscheinend nur in Danzig eine größere Epidemie. Anfang 1588 kam sie bis Krakau, nun hatte auch der Hof zu leiden.¹⁷ Im März meldete man: "Eß ist daß sterben unter die Schwedischen heftig komen, daß ihr also wenig verblieben. Sonst ist eß, Gott lob, niet eingerissen."¹⁸ Die Epidemie war noch nicht richtig ausgebrochen; es starben in Krakau zwar täglich Leute "di feбри pestilentiali et petecchie, il che dava gran sospetto che nella primavera potesse succedere peste".¹⁹ Es war in der Zeit die Überzeugung weit verbreitet, daß es Vorformen, gleichsam eine halbe Pest gab. Tatsächlich verließ der König wegen der Pest erst am 27. September Krakau, dann geben die Quellen ein wirres Bild. Er sei nach Sandomierz, Lublin und Piotrków gefahren;²⁰ andere meinten, er sei nach

¹⁵ Verzeichnus, was die junge herrschaft ..., s.l.&d. [Oktober/November 1590], Kop. in AMünKS 695, 450-454.

¹⁶ Sigismund III. an M.K. Radziwiłł, Niepołomice, 9. September 1591, in TekNar 94, 703-704.

¹⁷ Capua an [Montalto], s.l., 29. Januar 1588, Decif. in NunPol 30, 50-51. Hier auch die Meldung, die Hälfte der Einwohner von Krzepice sei an der Pest verstorben.

¹⁸ Zeitung aus Krakau vom 11. März [1588], in Polonica 41, März 1588, 100-101.

¹⁹ Capua an Montalto, Witów, 20. März 1588, in: Capua 101-103.

²⁰ Kronika 67.

Niepołomice, Opatów, Radom und Brześć gefahren.²¹ Die Lage des Königs war schwierig. Es ist fraglich, ob die Nachrichten stimmen oder ob nicht seine Gegner Gerüchte in die Welt setzten. Der kaiserliche Diplomat Pavlovský wußte zu berichten, "das des Schweden [= Sigismund III.] hoff dermassen inficirt sey, das auch albereyt viel vonn hartschirm und andern fürnehmen hoffleuten sowol bei der alten königin die palatinißa ravensis und andere mehr aus ihrem genycaeo durch dieselbe umbkommen seind, daß also der Schwed aus fürcht sich in Littauen begeben wollen. Die Littauer aber, nachdem sie solches vernommen, sollen sie ihm zugeschrieben haben, er wölle anizo, dieweiln sein hoff also inficirt, zu ihnen nicht kommen, daneben vermeldend, ob er gleich keme, daß sie ihn nicht hineinlassenn wolten. Darumb er verursacht worden, sich wiederumb zurück ken Niepołomitz, nicht weyt vonn Cracaw, zu begeben, do dann die pest albereyt auch aingerissen."²² Dann hoffte man wie fast jedes Jahr auf den Kälteeinbruch, der die Epidemie beenden würde, doch der wollte lange nicht kommen.²³ Erst Anfang Februar 1589 setzte die Kälte ein, und die Epidemie flaute ab,²⁴ da hatte sich der König bereits Anfang Januar nach Grodno zurückgezogen. Die Litauer haben ihn nicht an der Einreise gehindert,²⁵ also war auch das ein Gerücht, das von Gegnern des Königs verbreitet worden war. In Grodno wollte er bis zum 17. Februar bleiben.²⁶ Anschließend reiste er zum Reichstag nach Warschau und im Mai weiter nach Lublin, Krasnystaw, Grodno, Wilna und Reval (September/Okttober), dann über Riga und Königsberg zurück nach Warschau (Ankunft am 5. Dezember). Alle diese Reisen waren, mit Ausnahme des Aufenthalts in Grodno zu Beginn des Jahres, nicht durch die Pest bedingt. Litauen war jedoch nicht frei von der Seuche,²⁷ als der König durchreiste.

Im Jahre 1590 war der Königshof vorerst von der Pest nicht betroffen, doch am Ende des Jahres starben zwei der königlichen Garde an der Pest,²⁸ und Mitte

²¹ Capua an Montalto, K., 19. und 30. September, sine die Oktober, "Lafeofe", 4. November 1588, O. in NunPol 26, 128, 129, 134, 135. Capua an Montalto, Sławków, 12. Oktober 1588, O. in NunPol 26, 130; in: Capua 129-130. Georg Kahl an Kurz, K., 12. Oktober 1588, O. in Polonica 42, 36-38.

²² Pavlovský an Rudolf II., Kremsier, 24. Oktober 1588, O. in Polonica 42, 62-67; Capua an Montalto, Sławków, 22. Oktober 1588, in: Capua 177-178. Über die geplante Reise nach Brześć auch in: Capua an Montalto, Sławków, 4. November 1588, in: Woś, Nuntiatur 364-365.

²³ Capua an Montalto, Sławków, 4. Dezember 1588, O. in NunPol 26, 152.

²⁴ Capua an Montalto, Sławków, 12. Februar 1589, O. in NunPol 26, 175-176.

²⁵ Bojanowski an K. Radziwiłł, Grodno, 9. Januar und 1. Februar 1589, O. in ARadz V 1082, 130-135, 150-151.

²⁶ Capua an Montalto, Sławków, 29. Januar 1589, O. in NunPol 26, 174.

²⁷ Capuas Bericht vom 18. September 1589, Anm. 12 idA. Siehe auch die Berichte: Capua an Montalto, Wilna, 6. u. 8. August und Wenden, 22. August 1589, in: Capua 204-210, 212-214, 215-217.

²⁸ Capua an das Kardinalskollegium, W., 5. Dezember 1590, in: Theiner, Monumenta 3, 186-187.

Dezember wurde aus Warschau berichtet: "Mit der ausgebenen gefahr der sterbenden seuch ist's nicht so heftig und, Gott lob, jetzt ganz still."²⁹

Im Jahre 1591 bereitete sich der König auf seine Hochzeit vor, und eben zu der Zeit wütete die Pest in Krakau, also am Ort der Hochzeit und Krönung, wieder so stark, daß Herzog Wilhelm von Bayern auf Grund der einlaufenden Nachrichten befürchtete, die Hochzeit werde gar nicht stattfinden können.³⁰ Ende Juli mußte wegen der Pest eine Sitzung des Senats aus Krakau nach Niepołomice verlegt werden.³¹ Am 20. August mußte der König wegen der Pest Krakau wieder verlassen, war aber auch in Niepołomice nicht sicher, ging weiter nach Wiślica.³² Die Seuche hatte sich im August "algemach an allen orton" ausgebreitet.³³ Im September war die Pest "zu Cracaw so gar heftig, das die leut uf den gassen unversehens niderfallen und sterben".³⁴ Diese Epidemie war, so liest man in anderen Quellen, auf Krakau und Umgebung beschränkt.³⁵ Anfang 1592 verlor sie an Stärke,³⁶ und Mitte Januar war sie zu Ende.³⁷ Der König kam am 26. Januar 1592 zurück nach Krakau³⁸ und konnte im Spätfrühling unbehelligt von der Pest Hochzeit feiern.

Die Angst vor der Wiederkehr der Seuche verging nicht so schnell, noch Anfang Juni meinten manche, man sollte den nächsten Reichstag, um sich vor der Seuche zu schützen, auf freiem Feld abhalten.³⁹ Anfang Juli hat man in Krakau "etliche heusser zugeschlagen".⁴⁰ Es ist daher möglich, daß die Begründung Anna

²⁹ Zeitung aus W. vom 19. Dezember 1590, in ABrand 6, 10, 4, 65-66.

³⁰ Herzog Wilhelm an Erz. Maria, München, 4. November 1591, Kop. in AMünKS 6611, 249-250.

³¹ Bielski, Kronika Joachima 150.

³² Kronika 98. Mitte Dezember kehrte er nach Krakau zurück, doch Ende Dezember floh er wieder nach Wiślica. Die Aufenthalte in Wiślica mußte er auch zweimal unterbrechen, floh im Oktober weiter nach Janowiec und im November nach Szydłów.

³³ Zeitung aus "Gnysen" [Gnesen?] vom 27. August 1591, in ABrand 9-Polen 3 C 109-110.

³⁴ Anonymes Schreiben aus Niepołomice vom 14. September 1591, Kop. in AMünKS 6611, 273-275.

³⁵ Bernard Gołyński an Erz. Maria, Wiślica, 22. November 1591, Kop. in AMünKS 6611, 280-282.

³⁶ Bielski, Kronika Joachima 152.

³⁷ Bericht von Georg Schörhakhel, s.l., 9.-19. Januar [1592], in HaFa 25, 410-419. Somit wußte man in Prag Anfang Februar, daß die Pest aufgehört hatte. Rumpf an Erz. Maria, Prag, 5. Februar 1592, Kop. in AMünKS 6611, 347-348. – Dennoch sollte man die Reiseroute der Braut so planen, daß man pestverseuchten Orten ausweiche. Jan Tarnowski an Rumpf, Wiślica, 22. Januar 1592, Kop. in AMünKS 6611, 342.

³⁸ Kronika 100.

³⁹ Punkte der Zusammenkunft "zue Bendzgochow", s.d. [Anfang Juni 1592 in Jędrzejów], ÜbinD in ABrand 6, 35, 1, 53-54.

⁴⁰ D. Nephel an die Oberräte, K., 12. Juli 1592, O. in HBA 838 s.f.

Jagiellonkas für ihre vorzeitige Abreise aus Krakau – *propter pestis suspicionem*⁴¹ – nicht nur ein Vorwand war. Auch die Jesuiten, die zum Schutz ihrer Leute drastische Maßnahmen ergriffen, von denen auch die *missio aulica* betroffen war, hatten Anfang 1593 den Normalbetrieb noch immer nicht aufgenommen.⁴² Im August 1592 übersiedelte der Hof nach Warschau. Auf halbem Weg schrieb Fogelweder: "Z Kroke ... ist es mitt dem sterben nitt so sehr geferlich, wie wier geforcht haben. Zu Varsau seind ir in einem hause etlich gestorben, aber weuter ist es still."⁴³ Der Hof blieb ungefähr ein Jahr lang in Warschau, reiste dann über Danzig nach Schweden und 1594 von Danzig nach Krakau, blieb dort während des Jahres 1595, hielt sich jedoch in den folgenden Jahren vorwiegend in Warschau auf.⁴⁴ An all diesen Orten gab es in diesen Jahren keine Epidemien.⁴⁵ Die Angst vor der schrecklichen Krankheit war aber stets präsent, so daß eine junge Frau im Oktober 1592 sterben mußte, weil sie niemand aus Angst, sie könnte von der Pest befallen sein, pflegen und versorgen wollte.⁴⁶ Daß man Königin Anna im Unklaren ließ, wie gefährlich die Lage war, ist ein Gerücht ohne realen Background: Erzherzogin Maria berichtete allerdings, man habe ihren Sohn Ferdinand verständigt, "es solt zu Warscha an der infection sterben, aber die kinigin wisse nichts darumb".⁴⁷ Bald nach dem Tod der Königin schrieb Ursula aus Warschau, "dan hie gar selzame krankhaiten umbgehen und sterben gar fil leit an den bedöcken [=Petechien]".⁴⁸ In dem Zeitabschnitt, über den wir am besten informiert sind, gab es wenig Schwierigkeiten mit der Seuche, die waren arg knapp davor (1591) und knapp danach (1599).

10.2. DIE JAHRE 1599 - 1622

Im Leben des polnischen Hofes ist in der Regierungszeit Sigismunds III. kein wichtiges Ereignis so stark von der Pest beeinträchtigt worden wie die Beisetzung der ersten Gemahlin des Königs im Oktober 1599. Das Volk nahm nicht Abschied von der Königin, es durfte nicht auf die Straße, ja sollte nicht einmal zum Fenster hinausschauen, wenn der Kondukt vorbeizog. Es gab nur offizielle Teilnehmer,

⁴¹ A-Heidenstein, *Rerum polonicarum* 298.

⁴² Ludovicus Masellus an C. Acquaviva, K., 9. September 1591 und Lublin, 30. Juli 1592, O. in ARSI-Germ 169, 254-255; 170, 204-205; Kaspar Sawicki an C. Acquaviva, K., 20. Januar 1593, O. in ARSI-Germ 171, 16-18.

⁴³ St. Fogelweder an Erz. Maria, Radom, 11. August 1592, O. in FamKorr 43, 27-28.

⁴⁴ Leitsch, *Residenz* 234.

⁴⁵ Hoszowski 462.

⁴⁶ Siehe S. 594.

⁴⁷ Erz. Maria an Ernhofer, Graz, 9. Juli 1596, O. in Extranea 193/3.

⁴⁸ U. Meyerin an Erz. Maria, W., 19. Mai 1598, O. in FamKorr 44, 45-47.

sie kamen knapp vor Beginn der Zeremonie in die Stadt und verließen diese danach sogleich wieder – gleichsam im Laufschrift flüchtend. Es war keine wirklich würdige pompa funebre.⁴⁹ Da Erzherzogin Maria zur Beisetzung ihrer Lieblingstochter nach Krakau kam, sind wir über dieses Ereignis gut informiert. In den vielen Briefen wird über nichts so ausführlich und regelmäßig berichtet wie über die Pest. Das gilt auch für die Zeit der Vorbereitung. Anfang August: "Umb Cracau stirbt es gar stark." Gott möge verhüten, "das es nit gar auf Cracau kom. Hie bey uns [=Warschau] hebt das sich auch an gar vast umbzuvalen[=sehr stark zu sterben]."⁵⁰

Ende September erklärte der König, seine Reise nach Krakau dauere länger als vorgesehen "wegen der infection, so zu Cracau ain wenig angefangen, aber gewiß nit so gefährlich ist, als sy es machen. Man hat jez geschriben, das in etlichen tagen kain mensch an diser krankhait gestorben ist." Der wielkorządca Franciszek Rylski verbreite nur deshalb Schreckensmeldungen, weil er mit den Vorbereitungen nicht fertig sei.⁵¹ Der Kondukt brach mit Verspätung in Warschau auf. Die Koordinierung mit der Anreise der Mutter der Verstorbenen funktionierte daher nicht gut. Die Erzherzogin mußte langsam reisen,⁵² und täglich erreichten sie Meldungen über die Pestepidemie in Krakau. 7. Oktober: "Obwoll die infection zu Craggau so häftig nit gemacht wierdet, so sollen es doch die Craggauer darumben, wie sy nur können, vertuschen, damit der künig nit ausbleybe, sondern gewiß hinkombe. Gott gebe, das dise hiz nicht ainen mehrern progreß [=stärkere Verbreitung der Pest] und uns ain lengere raiß verursache."⁵³ 8. Oktober: Die Pest ist arg in Krakau. Täglich sterben 18 Personen.⁵⁴ 9. Oktober: Es wäre besser, in Auschwitz zu warten, hier sei die Ansteckungsgefahr geringer und die Unterbringung besser als in den anderen Orten.⁵⁵ Schiechel kam am 11. Oktober zur Reisegesellschaft, "der machet von der infection kain so grosses geschray, allain das er von ainer sehr grossen menig volks melden tuet, die sich der küniglichen leich und derselben bestättung willen zusambensamlet. ... Der allmechtige verleihe, das die grosse zusammenkonft kain mehrere infectionseinreissung verursache."⁵⁶ 13. Oktober: Die Menschen waren durch die ständige Angst vor der Ansteckung verunsichert. Daher konnte man mit boshaften Erfindungen die Atmosphäre noch weiter vergiften:

⁴⁹ Beilage 9. S. 1345. Die Beisetzung wurde nicht wegen der Pest verschoben (Giedroyć, Mór 53), sondern aus anderen Gründen. Sie fand ja schließlich während einer Epidemie statt.

⁵⁰ U. Meyerin an Erz. Maria, W., 3. August 1599, O. in FamKorr 44, 76-77.

⁵¹ U. Meyerin an Erz. Maria, W., 29. September 1599, O. in FamKorr 44, 78-79.

⁵² Siehe Abschnitt 4.4.2.3.

⁵³ Peter Casal an Erz. Ferdinand, Pleß, 7. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 252-253.

⁵⁴ Casal an Erz. Ferdinand, Auschwitz, 8. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 254-255.

⁵⁵ Casal an Erz. Ferdinand, Auschwitz, 9. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 256-257.

⁵⁶ Casal an Erz. Ferdinand, Auschwitz, 11. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 262-263.

"Es ist ain zeitung an dem küniglichen hof ausgebraitet worden, die leydige infection sey unter meiner genedigsten frauen hofgesind [=Hofstaat der Erzherzogin Maria] also häftig komben, das daraus an ainem tag woll in die vierzig personen sterben sollen, also das man sich unserer vil mehr ditsfals fürchten tuet als wir der inficierten ort, da wir hingelangen sollen."⁵⁷ 14. Oktober: Dann kam Ursula mit der guten Nachricht, "wie gestern und heut nicht mehr als sechs personen alda zu Craggau mit tod abgangen".⁵⁸ Nach einer Meldung vom 15. Oktober waren es 46 Tote in der Woche. Der König sei deshalb sehr konsterniert gewesen.⁵⁹ Am 16. Oktober war die Beisetzung.⁶⁰ Danach eilte man ins Jagdhaus Niepołomice. Dort blieb die Trauergemeinde bis zur Abreise der Erzherzogin. Deren Bedienstete waren unzufrieden: "Aber zu Craggau wär es halt besser und gelegensamber zuegangen, wan die laydige infection hinter dem perg gehalten. Darum ich meinestails wenig hören tue und eben darumben mues ich vermuetten, es werde noch nit zum besten stehen. Und mues ain sondere bewahrung Gottes verhanden sein, wan es ohne weitere einreissung alhie abgehet, weil nit allain täglich leut aus derselben statt hieher gelangen, sonder auch alle bedürftigkaiten von dannen abgeholet werden. Und meiner einfalt nach hetten wir woll im schloß Craggau wohnen und allen unzuverlässigen personen aus der statt den eingang verweeren und also vilen unordnungen und manglen entgehen mügen."⁶¹ Und die Pest wütete in Krakau immer noch ärger.⁶² Dann erlaubte man einigen der Begleiter der Erzherzogin, in Krakau Schloß und Kathedrale zu besuchen. Sie erfuhren, es seien in den vorangegangenen vier Tagen nur 12 Personen gestorben.⁶³ Doch in der Umgebung von Krakau verbreitete sich die Seuche noch weiter, so daß einige Orte, "wo wir hievor gelegen, seyther auch inficiert worden, dahero wir nun den vorigen weeg mutatis mutandis verrichten müessen".⁶⁴

Der König begleitete die Erzherzogin auf der Rückreise bis Auschwitz, verabschiedete sich dort von ihr am 11. November, kehrte nach Niepołomice zurück. Er reiste am 26. November weiter nach Wislica, am 9. Dezember ab Richtung Warschau. Da kam er am 15. Dezember an. Auch diese Reise wie manche andere war eine aus einem pestverseuchten Landesteil in einen von der Pest verschonten. Doch wie lange blieb Warschau verschont? Als in zwei Häusern in der Vorstadt Anfang September 1600 die Bewohner plötzlich starben, bereitete sich der König

⁵⁷ Casal an Erz h. Ferdinand, Chrzanów, 13. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 264-265.

⁵⁸ Casal an Erz h. Ferdinand, Balice, 14. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 266-267;

⁵⁹ Erz h. Maria an Erz h. Ferdinand, Balice, 15. Oktober 1599, O. in FamKorr 6, 230-231; in: Hurter, Ferdinand 4, 536-537; Hurter, Maria 299-300.

⁶⁰ Beilage 9.

⁶¹ Casal an Erz h. Ferdinand, Niepołomice, 19. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 272-274.

⁶² Casal an Erz h. Ferdinand, Niepołomice, 20. Oktober 1599, O. in FamKorr 7, 279-280.

⁶³ Casal an Erz h. Ferdinand, Niepołomice, 6. November 1599, O. in FamKorr 7, 289-290.

⁶⁴ Casal an Erz h. Ferdinand, Niepołomice, 3. November 1599, O. in FamKorr 7, 287-288.

vor, Warschau zu verlassen.⁶⁵ Er wollte vorerst nach Radom fahren, eine Woche oder zwei da bleiben und dann weiter nach Nowe Miasto Korczyn reisen, also nach Kleinpolen, in die Gegend von Krakau, die er ein Dreivierteljahr zuvor wegen der Pest verlassen hatte. Doch bald darauf hat man in Warschau fünf Häuser geschlossen, weil es bereits neun Tote gab.⁶⁶ Da in Kleinpolen die Pest noch nicht aufgehört hatte, riet man dem König, sich nach Grodno zurückzuziehen, doch er wollte nicht nach Litauen. In seinem Entschluß, nach Süden zu reisen, wurde er bestärkt, als die Pest auch in die bei Warschau gelegene Sommerresidenz Ujazdów vordrang.⁶⁷ In Radom blieb der König nur kurz, "weil ein drabant mit Namen Georg von Hulsen und auch sonst 2 oder 3 heiducken gestorben sind eilende. IM hatt den ganzen hoff von sich ziehen bevolen." Sie, auch die Trabanten, sollten sich zerstreuen.⁶⁸ Als man in Krakau erfuhr, daß der König in seine Residenz zurückkehren wolle, bat man ihn, davon abzusehen, also blieb er vorerst in Bodzentyn, südlich von Radom, und ließ nachforschen, wie die Lage in Sandomierz, Nowe Miasto Korczyn und Wislica sei.⁶⁹ Schließlich entschloß er sich, nach Nowe Miasto zu ziehen. Von dort berichtete Schiechel Anfang Dezember 1600: "Mit der pest will's zue Cragkau noch nit nachlassen, derentwegen wir dann das rorate noch alhie anhern miessen. Es ist gleichwol bei weitem nit so hefftig als vor aim jar, yedoch IM trauen nit und fürchten sie seer, wie billich, vor diser abscheuhenlichen krankhait. Do sie also durirn würd, mag Gott und IM, wo der reichstag wird gehalten werden, wissen. Das schlim und stette reegwettr, ursacht dieselb auch nit wenig. Gedenk, wann's umb und umb get, so werden wir wider auf Warscha, allda die pest widerumb soll nachgelassen haben, zilen, ist dasselbig gepey aber noch nit fertig. Wegen IKaiM pottschaft, die nach Moßcauen hett verraisen sollen, hab IM ich selbs angederet, die haben zur genedigisten antwort geben, es sey wol etwas auf derselben pollnischen gränizen, das man ine nit wellen passiern lassen, füngeloffen, sey aber nur wegen der pest beschehen."⁷⁰ Die Pest behinderte auch die Verbindungen zwischen den Ländern. Für den 15. Januar 1601 plante man den Aufbruch nach Warschau zum Reichstag, und anscheinend hatte man eher gute Nachrichten wegen der Pest. Umso mehr ist man erschrocken wegen der Meldung, "das dem burgermaister aldort ein döchterlein ann derselben krankhait gestorben sein solle. Es stirbt sonst auch wol allenthalben hin und wider im reich, und würd

⁶⁵ D. Nefel an die Oberräte, W., 3. September 1600, O. in HBA 841 s.f.

⁶⁶ Nefel an Johann Rautter, W., 9. September 1600, O. in HBA 841 s.f.

⁶⁷ K. Dorohostajski an K. Radziwiłł, Ujazdów, O. in ARadz V 3213, 78-79.

⁶⁸ Nefel an Johann Rautter, W., 27. September 1600, O. in HBA 841 s.f.

⁶⁹ Fogelweder an K. Radziwiłł, Bodzentyn, 7. Oktober 1600, O. in ARadz V 3809, 18-19.

⁷⁰ Schiechel an Erz h. Maria, Nowe Miasto Korczyn, 8. Dezember 1600, O. in FamKorr 45, 103-104, 135. Wegen der Gesandten (Abraham von Dohna) hatte der König bereits an den Kaiser geschrieben. Sigismund III. an Rudolf II., Nowe Miasto Korczyn, 17. November 1600, in Tek-Nar 98, 281-284

meines sinns, umb das sovil tausent menschen allda zuesamen kommen werden, nit ohne gefar abgen. Gott behiet IM, den jungen herrn und uns alle."⁷¹

Am 22. Januar kam der König nach Warschau. Die Pest bereitete vorerst keine Sorgen.⁷² Die große Kälte hatte die Pest stark reduziert. Auch in Krakau sei es nun besser, also werde man wohl nach dem Reichstag dahin ziehen. Schiechel war sehr kritisch. Sobald die Rede davon sei, daß wir nach Krakau ziehen, "so würd man wider vom sterben sagen. Der infection halber hetten wir wol alhie bleiben und den uncosten am hin- und widerraisen ersparn mögen, dann es im grund sovil als nichts gewest. Aber der [Fogelweder] und etliche seind so forchtsamb, das sie alle leut, wann aim nur ein zeisel stirbt, zaghaft machen. Wann ich als IM [=an Stelle des Königs] wer, miesten sie mir den costen der unötigen raiß tails abtuen helfen." Schiechel fand das Umherreisen nicht sinnvoll. Es sei aber nur die Folge der großen Ängste mancher alter Herren.⁷³ Der Konflikt mit seinem Onkel Karl zwang den König zu vielen Reisen nach Litauen und Livland. Von der Pest wird nur selten berichtet,⁷⁴ arg war sie im Jahre 1602 wohl nur in Danzig.⁷⁵ Der König kam erst im April 1602 nach Warschau und im Mai nach Krakau. Die Pest war nun wohl arg in Warschau;⁷⁶ andere Städte, so auch Krakau, blieben diesmal verschont.⁷⁷

Aus den Jahren nach 1602 habe ich in meinen Notizen teils (1603-1605) keine Erwähnungen der Pest, teils nur Berichte über Einzelereignisse;⁷⁸ in einem Fall war der Königshof indirekt,⁷⁹ in einem weiteren direkt⁸⁰ betroffen. Es ist erstaun-

⁷¹ Schiechel an Erz. Maria, Nowe Miasto Korczyn, 11. Januar 1601, O. in FamKorr 45, 105-107.

⁷² In dem ersten Brief aus Warschau geht Schiechel auf das Pestproblem nicht ein. Schiechel an Erz. Maria, W., 27. Januar 1601, O. in FamKorr 45, 108-110.

⁷³ Schiechel an Erz. Maria, W., 24. Februar 1601, O. in FamKorr 45, 111-115.

⁷⁴ Rangoni an C. Aldobrandini, Wilna, 12. August und 12. September 1601, Kop. u. O. in Aldob 4, 186-190, 210-211, 212-213, 221.

⁷⁵ Simson 2, 461.

⁷⁶ Nepfel an die Oberräte, K., 24. November 1602, O. in HBA 843 s.f. Avvisi di Cracovia vom 7. Dezember 1602, in Borg III 52, C, D 305-306. Rangoni an [C. Aldobrandini, K., 14. Dezember 1602], Kop. in Borg III 52 C, D 310-311.

⁷⁷ Huebner an Kurfürst Joachim Friedrich, K., 13. September 1602, O. in ABrand 6, 13, 6, 46-71, hier 47v.

⁷⁸ Simonetta an S. Borghese, K., 18. November 1607, O. in Borg II 234, 244. Rangoni an S. Borghese, K., 29. November 1606, O. in Borg II 230, 186 und 193.

⁷⁹ Im Haus der Familie Opaliński in Krakau gab es einen Fall; alle Bewohner des Hauses mußten Krakau verlassen. Rangoni an S. Borghese, K., 2. Dezember 1606, O. in Borg II 230, 188 und 191.

⁸⁰ Eine Jungfrau des Hofes Anna Wazównas starb an der Pest; der gesamte Hof der Prinzessin mußte in eine Residenz außerhalb der Stadt übersiedeln. Simonetta an S. Borghese, K., 21. Oktober 1607, O. in Borg II 234, 172. – In der Zeit "la peste si fa sentire in molte parti" und habe sich bis auf drei Meilen Krakau genähert. Simonetta S. Borghese, K., 30. September 1607, O. in Borg II 234, 133; in: Acta NP 18/1, 382-383. Allgemeine Behauptungen dieser Art waren wohl oft nur ein Produkt der Angst.

lich, daß eben in den Jahren der Turbulenzen und Kriege das Land von der Seuche weitgehend frei war, obwohl eine lange Belagerung oder die plündernd durch das Land ziehenden Konföderierten, also nicht entlohnte Soldaten, für die Verbreitung von Seuchen ideale Bedingungen geboten hätten. Bei der Belagerung von Smolensk gab es sogar eine Epidemie, es war aber nicht die Pest.⁸¹ Erst aus dem Jahre 1620 gibt es wieder Berichte über Vorsichtsmaßnahmen am Königshof, und das wohl deshalb, weil es in Preußen eine arge Pestepidemie gab.⁸² Adam Graf Schwarzenberg berichtete Ende Juli 1620: "Aber so bald werd ich wol zu keiner audienz gelangen, weilen vor der pest so grosse vorsicht vorhanden. [Erhalte sie wohl erst,] biß ich mich ausgewittert und die pest nit etwa underm mantel ins kunnigliche gemach dragen [könnte]. Aber nit allein zu Warsau, sunderen überall in Pollen ist so grosse vorsicht. Ich hab nirgenst als mit seher grosser mühe underkommen können."⁸³ Im August gab es ständig Regen, so daß das Getreide in Polen, "welches gar woll geraten, auf dem felt auswaxt" und weil in Königsberg und Danzig die Pest wütet, "sein wir hie auch nit gar zu sicher".⁸⁴ Die Angst nahm zu. Anfang Oktober zögerte man in Warschau, von einem preußisch-brandenburgischen Diplomaten ein Schriftstück "aus forcht der contasion" anzunehmen.⁸⁵ Es war Vorsicht angebracht, wenn doch die Pest auch in Praga Opfer forderte.⁸⁶ Noch gab es einen kleinen Aufschub. Im Februar brach die Kälte ein, nun hoffte man wieder auf ein Ende der Seuche.⁸⁷ Im folgenden Jahr 1622 war Krakau arg von der Pest betroffen, so daß auch die Postverbindung nicht mehr richtig funktionierte. Der Postmeister hat sich schließlich nach Niepołomice in Sicherheit begeben.⁸⁸ Die Pest begann im August von Kleinpolen aus auf andere Teile des Landes überzugreifen.⁸⁹

10.3. DIE JAHRE 1623 - 1628

Im Jahre 1622 war die Epidemie zwar lästig, aber noch nicht wirklich gefährlich und auf gewisse Landesteile beschränkt, der Königshof war nicht oder nur in geringem Ausmaß betroffen. Als die Weichsel Ende Januar 1623 zufror, war man

⁸¹ J. Zadzik an W. Gembicki, vor Smolensk, 30. April 1611, O. in *Extranea* 105 s.f.

⁸² Sahn 19-25.

⁸³ Schwarzenberg an Putliz, Praga, 28. Juli 1620, O. in *ABrand* 6, 33a, 7, 44-45.

⁸⁴ U. Meyerin an Ferdinand II., Ujazdów, 29. August 1620, O. in *Polonica* 53, 75-80.

⁸⁵ Bergmann an Kurfürst Georg Wilhelm, W., 2. Oktober 1620, O. in *ABrand* 6, 33b, 2, 3-6.

⁸⁶ Diotallevi an S. Borghese, W., 2. Oktober 1620, O. in *Borg II* 231, 351-352.

⁸⁷ Diotallevi an S. Borghese, W., 5. Februar 1621, O. in *Barb* 6579, 8 und 10.

⁸⁸ Cirioli an L. Ludovisi, W., 19. November 1622, O. in *Barb* 6582,7.

⁸⁹ Bartolomeo Bibbioni an Altoviti, W., 21. August 1622, O. in *Mediceo* 4295a, 175.

voll der Hoffnung, daß die große Kälte die Pest besiegen werde.⁹⁰ Im weiteren Verlaufe des Jahres machte man sich zwar Sorgen, weil das Sterben doch nicht ganz aufhörte,⁹¹ doch kritisch wurde die Lage für den Hof erst, als man auch in Warschau Pesttote zu beklagen hatte.⁹² Nun drängte man den König, die Stadt zu verlassen, doch er zögerte, hoffte, daß ein Kälteeinbruch komme und der Epidemie ein Ende bereite. Man meinte auch, der König warte ab, um zu sehen, ob der Hof verschont bleibe oder ob es auch Opfer unter den Hofbediensteten geben werde.⁹³

Die Situation im Jahre 1624 war eigenartig. Die Königin schrieb zu Beginn des Jahres, "das die best, welliche ain gera[u]me zeit umb hierumb regiert, auch hier eingerisn. Sterben aber gottlob nit vil. Und obwol vil leut von hier weckgeraist und IM auch geratn, so sein doch bishär noch bliben und sich auf Gottes genad und des heiling s. Benno fürbit verlasn, die mir dann augnseinlichn bishär gottlob gespirt haben".⁹⁴ Das war keine leere Formel. Das Königspaar war überzeugt, der heilige Benno halte seine schützende Hand über sie. Die längste Zeit hatten sie auch Veranlassung, das zu glauben, denn Anfang Juni gab es rundum Pesttote, doch der Königshof blieb verschont.⁹⁵ Auch Mitte November war die Situation nicht anders, wenn man vom Tod zweier Heiducken absieht, die sich bei einer Plünderaktion infiziert hatten.⁹⁶ Der König blieb, obwohl der Nuntius wegen der Pest die Kontakte zur Außenwelt unterband⁹⁷ und ein bestimmter Bediensteter dem König täglich die Zahl der Pestopfer meldete, und das waren nicht wenige. Mitte Dezember hatten bereits 165 Häuser in Warschau alle Bewohner verloren, an die tausend Bewohner Warschaus waren gestorben.⁹⁸ Auch unter den Fischern wütete die Pest, Fische gab es kaum zu kaufen, Fleisch verschwand ganz vom Markt.⁹⁹ Da die Pest "nahet herumb grassiert", war auch im "hofleger zu Jastaw [Ujazdów] ... IM sambt den irigen in grosser gefahr",¹⁰⁰ und das vor allem auch deshalb, weil der König aus Ujazdów "ogni mattina se ne viene in città partendone la sera". Diesen Lebensrhythmus beachtete er während des Reichstags, als

⁹⁰ Cirioli an L. Ludovisi, W., 27. Januar 1623, O. in Barb 6582, 72-73.

⁹¹ Königin Konstanze an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 5. September 1623, O. in AMünKS 6613, 51-52.

⁹² Lancellotti an [F. Barberini], W., 7. Dezember 1623, O. in Barb 6583, 106.

⁹³ J. Zadzik an W. Gembicki, W., 10. und 28. Dezember 1623, O. in Extranea 106 s.f.

⁹⁴ Königin Konstanze an Erz h. Leopold, W., 3. Januar 1624, O. in ALeo II "Habsburger 3", s.f.

⁹⁵ Herzog Wilhelm an U. Meyerin, Prüll, 2. Juli 1624, O. in Extranea 111/12 s.f.

⁹⁶ Zygmunt Kazanowski an K. Radziwiłł, W., 17. November 1624, O. in ARadz V 6563, 61-62.

⁹⁷ Lancellotti an [F. Barberini], W., 18. November 1624, O. in Barb 6583, 224.

⁹⁸ St. Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 13. Dezember 1624, O. in ARadz V 8080, 25-27.

⁹⁹ Extrakt aus einem Schreiben aus W. s.d. [Anfang 1625], in ABrand 6, 36, 2, 54.

¹⁰⁰ Herzog Wilhelm an U. Meyerin, München, 23. Januar 1625, O. in Extranea 111/12 s.f.

gefährlich viele Menschen in der Stadt waren und er Kontakte pflegen mußte.¹⁰¹ Aber auch der Aufenthalt im Sommerschloß, das man nicht richtig heizen konnte, war eine arge Belastung. Ansonsten brachte der Winter zumindest eine Verlangsamung der Ausbreitung der Epidemie. Das Wetter sei zwar schlecht, schrieb die Königin Mitte Februar 1625, doch das Sterben hat "noch in der Stadt nit gahr nachgelassen".¹⁰²

Im März war der König bereit, Warschau zu verlassen, sollte die Epidemie ärger werden; man meinte, daß er "entweder nach Straßburg in Preußen oder nach Osiecko, 6 Meilen von hier, dan beyde örter auf solchen fall fertig zu halten ist angeordnet worden, sich mit ihrem königlichen Hofflager begeben dürfte".¹⁰³ Es kam noch hinzu, daß der König erkrankt war und sich schwach fühlte; nach Ostern (Ostersonntag st.n.: 30. März), so meinte man, werde er wegziehen, zumal "wiederumb von neuen ein Haus, allernechst der königlichen Küche gelegen, wegen Insektion zugeschlagen".¹⁰⁴ Doch dann gab es einen argen Zwischenfall: Katerla, einer der Leibärzte, der mit vielen Menschen am Hof Kontakt hatte, vor allem auch mit dem König selbst, starb an der Pest. Eine Hofdame der Königin geriet in Panik, weil sie mit Katerla in Kontakt gewesen war. Wegen der Ansteckungsgefahr wagte es niemand, sie zu versehen, also ging der König selbst zu ihr und berührte sie.¹⁰⁵ Dann starb auch noch ein Hofkehrer, der die Kleider des Königs zu reinigen pflegte. "Onde non si può credere la confusione e lo spavento, ch'è entrato nella corte, e sarà senza dubio maggiore, se con qualche nuovo effetto (che non piaccia a Dio) si scoprirà acceso il contagio in essa. SM solamente usando in questo accidente intrepidezza e costanza grande non da segno di perturbatione alcuna. Nientedimeno dopo esser stata alcuni giorni irresoluta più per l'altrui che per propria sodisfattione ha determinato d'andar altrove, ancorche si stimi da altri che sia per riuscirle forse più pericoloso il partire ch' il fermarsi in questa città, si perche non è certa di non condurre seco con la moltitudine de servitori il contagio come anche perche devrà passar per luoghi ugualmente infetti."¹⁰⁶ Die Pest wüthete überall, man konnte sich nur durch völlige Isolierung schützen. Wie sollte man das bei einem so großen Betrieb praktisch durchführen? Durch Liquidierung: Zehn

¹⁰¹ Lancellotti an [F. Barberini], W., 23. Januar 1625, O. in NunPol 38, 16; Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 28. Januar 1625, O. in ARadz V 8080, 34-37; Extrakt aus einem Schreiben aus W. vom 25. Januar [1625], in ABrand 6, 36, 2, 33-35.

¹⁰² Königin Konstanze an Erz. Leopold, Ujazdów, 16. Februar 1625, O. in ALeo II "Habsburger 3", s.f.

¹⁰³ Johann Pauli an [die Oberräte], W., 14. März 1625, O. und P. Bergman an [Gözen?], s.l.&d. [25. März 1625], O. in ABrand 6, 36, 2, 87-88, 139. Strasburg hat der König wohl in Erwägung gezogen, weil er zum Begräbnis seiner Schwester dahin fahren wollte.

¹⁰⁴ Johann Pauli an die Oberräte, W., 18. März 1625, Kop. oder O. in ABrand 6, 36, 2, 91-92.

¹⁰⁵ Siehe S. 310.

¹⁰⁶ Lancellotti an [F. Barberini], W., 3. Mai 1625, O. in NunPol 38, 91-92.

Tage später berichtete der Nuntius, der König habe entlassen "gran parte della sua corte e fatto intendere agli uficiari di quella che licentiino anch'essi la maggior parte de suoi servitori stimando men' pericoloso lo star qui in tale maniera che l'andar altrove".¹⁰⁷ Noch überwogen nun die Argumente für den Verbleib in Warschau. Doch Anfang Juli wurde die Lage am Hof ganz arg. "La peste di Varsovia è giunta a tal colmo ch'essendo penetrata nel palazzo del re, ha violentata la MS ad allentarsi per sei leghe con esser andata ad Osezca. Sono morti prima con apparenti segni di peste un cappellano della s-ma regina, una damigella e tre serve d'una balia [=Amme] de' prencipi ch'aveva poco prima fatte lavar da quelle le biancherie di SM con esser mancato poco che questa non le habbia usato. Si è infettata nell'istesso tempo la corte del gran cancelliero e sono partiti tutti gli altri offitiali con esser rimasta SM sola con monsignore vicecancelliero [Stanisław Łubieński] ... Il lunedì seguente [7. Juli?], nel qual'giorno successe appunto la partenza di SM a questa villa, ch'oltre l'esser per se stessa luogo infelice è mal sicura da tal contagio, si per la vicinanza di Varsovia ch'è solamente distante due leghe, come anche per la poca distanza da altre ville ugualmente infette." Der Nuntius flüchtete nach "Bosiencino" (wohl Bodzentyn). Das bedeutete, daß die Qualität unserer wichtigsten Quelle sank, denn nun hatte der Nuntius nur noch Nachrichten aus dritter Hand.¹⁰⁸ Die Kinder blieben in Osieck, der König kehrte nach einigen Tagen nach Warschau zurück, angeblich um Sachen zu packen für eine längere Abwesenheit mit "quella poca corte, che gli è rimasta". Mitte Juli starb der Kaplan, der am Hof täglich die Messe zelebrierte, und ein Türhüter.¹⁰⁹ Der König war immer noch bzw. schon wieder in Ujazdów, aber "è stata costretta di ritirarsi affatto da' negotii", denn es blieben ihm nur zwei oder drei Beamte, die andern waren alle durch die Pest verhindert.¹¹⁰ Das politische Leben kam zum Stillstand, auch der Krieg. Das schrieb der Nuntius,¹¹¹ der in Schwierigkeiten war, denn die Pest kam auch nach Bodzentyn, wohin er geflohen war. Er wußte nicht mehr, wohin er sich wenden solle. Es erging ihm wie dem König, der sich vorbereitet hatte, nach Osieck zu übersiedeln, doch kam die Pest auch dahin. Also blieb dem König keine Wahl, er mußte "rimaner in Jesdova [Ujazdów] per non le sov-

¹⁰⁷ Lancellotti an [F. Barberini], W., 14. Mai 1625, O. in NunPol 38, 100.

¹⁰⁸ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 11. Juli 1625, O. in NunPol 38, 148.

¹⁰⁹ Es ist möglich, daß die Prinzen erst Anfang August für längere Zeit nach Osieck übersiedelten. Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 20. Juli und 17. August 1625, O. in NunPol 38, 154, 145.

¹¹⁰ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 29. Juli 1625, O. in NunPol 38, 133-134. Der polnische und der litauische Vizekanzler waren beim König, sonst niemand. St. Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 5. August 1625, O. in ARadz V 8080, 54-57.

¹¹¹ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 7. August 1625, O. in NunPol 38, 139. In Warschau lebte der Nuntius im Franziskanerkloster. Als einige Mönche an der Pest starben, verließ er die Stadt.

venir altro luogo decente e sicuro".¹¹² Die Prinzen blieben in Osieck, obwohl es auch dort Fälle von Pest gab, doch siedelte man die Familien aus, von denen man Ansteckung befürchtete. Der König bedauerte daher, daß er seine Söhne nach Osieck hatte bringen lassen, doch anscheinend wußte er nicht, wie man das Problem besser hätte lösen können. Er blieb in Ujazdów bei Warschau. Diese damals gar nicht große Stadt hatte seit Beginn der Epidemie 7000 Bewohner durch die Pest verloren. Viele waren geflüchtet. Der König verblieb neben einer fast leeren Hauptstadt.¹¹³ Die Gerüchte, der König wolle Warschau bzw. Ujazdów verlassen, hörten nicht auf. Im August meinte man, er werde nach Grodno übersiedeln, da diese Stadt frei von der Seuche war,¹¹⁴ doch im Grunde wollte er wohl die Notzeiten in Ujazdów aussitzen und zeigte nach wie vor "intrepidezza grande in queste calamità della peste".¹¹⁵ Nach einem kurzen Aufenthalt in Osieck kehrte der König am 6. September zurück nach Ujazdów. Zwei Tage später erreichte ihn die Nachricht, Johannes Wall sei an der Pest gestorben. Diesen Kammerdiener der Königin, der dem König gewöhnlich beim Entkleiden behilflich war, hatte der König in Osieck bei den Prinzen zurückgelassen. Das war eine der kritischen Situationen, doch die Prinzen blieben verschont, und der König lebte weiterhin in Warschau bzw. Ujazdów. In Warschau gab es nun weniger Pesttote, doch meinte man, das komme daher, daß nur noch wenige Menschen da lebten.¹¹⁶ Als in Osieck auch noch ein Türhüter und ein Page an der Pest starben, wäre es eigentlich dringend notwendig gewesen, die Prinzen an einen anderen Ort zu bringen. Der König entschloß sich nun, von Warschau wegzugehen, aber wollte nicht nach Osieck übersiedeln.¹¹⁷ Er hat erwogen, nach Rębków bei Garwolin zu gehen, das wäre nahe Osieck gewesen, oder nach Czemierniki, etwas weiter weg. Dieser Besitz der Familie Firlej wird hier Ende September erstmals in dem Zusammenhang erwähnt.¹¹⁸ Schließlich beschloß der König, am 23. Oktober nach Czemierniki aufzubrechen. Erst jetzt ging er in die Isolation an einen Ort "distante da Lublino due leghe. Partirà solamente con la s-ma regina e monsignore vicecancelliero

¹¹² Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 7. August 1625, O. in NunPol 38, 136. Hier auch die interessante Bemerkung über die Art der Infektion: "Prima si prendeva solamente col contatto delle robbe infette, ora si accende con ogni piccol fiato." Im Polnischen bedeutet powietrze sowohl Luft als auch Pest, gute Luft bedeutete, daß ein Ort frei war von der Pest.

¹¹³ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 17. und 26. August 1625, O. in NunPol 38, 145, 160.

¹¹⁴ Nicolaus Paszamowski an den Hauptman von "Mümmell"[wohl Memel, Klaipeda], auf der Reise, 30. August 1625, Kop. in ABrand 9-Polen, 5e VII 54-55.

¹¹⁵ Lancellottis Bericht vom 26. August 1625, siehe Anm. 113 idA. Schiechel sah das anders. Siehe Anm. 70 idA.

¹¹⁶ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 14. September und 14. Oktober 1625, O. in NunPol 38, 169, 180.

¹¹⁷ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 30. September 1625, O. in NunPol 38, 174.

¹¹⁸ St. Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 27. September 1625, O. in ARadz V 8080, 59-64.

lasciando li s-mi prencipi figli in Osezca con stretti ordini di non uscire, e le dame con altri ofitiali di corte divisi in alcune ville vicine. Si è messa in questo viaggio piutosto per recreatione che per nuovo timore di peste perch'ora sicome pare che sia cessata in Osezca et in Varsovia, così si mostra al solito accesa in Lublino et altri luoghi convicini."¹¹⁹ Am 27. Oktober war der König bereits in Czemierniki.¹²⁰ Offensichtlich mochte der König da nicht bleiben, zumal es immer wieder Pesttote unter den wenigen verbliebenen Bediensteten gab. In Warschau endete im November 1625 die Pest, dennoch sollten die Prinzen weiterhin in Osieck bleiben.¹²¹ Am Ende des Jahres schrieb Ursula aus Czemierniki: Wir haben "erst göstert schreiben von ID dem prinzen und auch ID den andern fier prinzen gehabt, das sy, Gott lob, alle wolauf sein". Die Gefahr sei "denselben zu zeiten gleichwol ziemlich nachent komen". "Zu konftigen sambstag [4. Januar] sein IM gedacht, von hie aufzupröhen und sich wider nach Ossiecska zu begöben, wo ID die fier prinzen pißher gewont haben ... Zu Warschau hat es nun, Gott lob, gar nachgelassen, jedoch weren IM noch sich ain wenig bey ID den prinzen aufhalten und sehen, ob es wiert bestendig bleiben, darzu guette hofnung ist, dieweil es über die masen bey uns kalt ist."¹²² Wegen Beschwerden anderer Art hielt sich der König in Osieck länger auf, als er ursprünglich beabsichtigt hatte.¹²³ Erst am 24. Januar 1626 kehrte er nach Warschau zurück.¹²⁴ Die Epidemie, so meinte man, sei in Warschau nun zu Ende.¹²⁵ Doch im Herbst 1626 gab es wieder Pesttote,¹²⁶ und die Epidemie wurde ärger.¹²⁷ Doch dann kam im Januar 1627 die große Kälte und machte der Pest ein Ende.¹²⁸ Es begann eine kleine Ruhepause. Über die Ereignisse in Warschau in den Jahren 1624 und 1625 informierte schon Wejnert sehr gut, beachtete auch die Nöte des Königshofes.¹²⁹

¹¹⁹ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 21. Oktober 1625, O. in NunPol 38, 183.

¹²⁰ Sigismund III. an Kurfürst Johann Georg, Czemierniki, 27. Oktober 1625, O. in ADres-G 8549, 30 und 39.

¹²¹ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 12. und 17. November und W., 6. Dezember 1625, O. in NunPol 38, 196, 198, 204-205.

¹²² U. Meyerin an Herzog Wilhelm, Czemierniki, 28. Dezember 1625, O. in AMünKS 6613, 115-117.

¹²³ Lancellotti an [F. Barberini], W., 14. Januar 1626, O. in NunPol 39, 1.

¹²⁴ Lancellotti an [F. Barberini], W., 31. Januar 1626, O. in NunPol 39, 10.

¹²⁵ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, W., 30. März und Ujazdów, 14. Juli 1626, O. in AMünKS 6613, 137-141, 165-170; Königin Konstanze an Infantin Isabel, W., 2. Juli 1626, O. in AB-SecA 531, 247-248.

¹²⁶ Lancellotti an [F. Barberini], W., 12. September 1626, O. in NunPol 39, 135-136; Königin Konstanze und U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 6. und 8. Oktober 1626, O. in AMünKS 6613, 204-205., 207-210.

¹²⁷ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, W., 3. Januar 1627, AMünKS 6613, 238-243.

¹²⁸ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, W., 28. Januar 1627, O. in AMünKS 6613, 252-255.

¹²⁹ Wejnert, Powietrze 23.

Neben dem Hof des Königs gab es in diesen Jahren auch den Hof Anna Wazównas. Sie verbrachte die Jahre 1623 und 1624 in Brodnica (Strasburg), hatte Warschau vor März 1623 verlassen. Eine Flucht vor der Pest kann es also nicht gewesen sein. Sie berichtete, wie die Pest nach Strasburg kam: "Die pest in der stadt ist dahero kommen, es ist ein prister von Laschyn [?] inficiret nach Straßburg kommen zu fuß und etliche tage alhier gewesen, sich in alle schenkheüßer, hochzeiten eingedrungen, ia auch in der kirchen sich zwischen die leüte gemenget (welcher, wie ich itzo berichtet, sowoll adeliche als geistliche gütter vorgiffet), daß er auch gar nahe bey meinem frauwenzimmer und der frau starostin gekniehet, wie er nu nirgents mehr, weil er sehr übell ausgesehen, keine stall mehr gehabt, kombt er zum stadtdiener, bey welchem er über nacht gewesen und mit ihm getrunken; welcher ihn auch nicht lenger haben wollet, leget er sich bey daß beinhaus aufn kirchhoff und stirbet." Die Bürger nahmen das nicht ernst, doch die Zahl der Pesttoten nahm zu; bald mußte man sieben Häuser schließen.¹³⁰ Bis Anfang Dezember starben 63 Personen. Mitte Dezember starben bereits sechs bis acht Personen im Tag, Anfang Januar nur noch zwei oder drei.¹³¹ Die Prinzessin und ihre Bediensteten blieben verschont. Die Prinzessin hat sich "im schloß ganz vermachet, das gar keine leüte aus der stadt ins schloß kommen können".¹³²

Einen eigenen Hof hatte auch Prinz Władysław, doch war er anfangs von den Nöten nicht betroffen, denn er kehrte erst am 22. Mai 1625 von seiner großen Reise zurück und hatte zuerst die Absicht, in die Ruß zu verreisen.¹³³ Dann starben ein Page und ein Tafeldiener an der Pest, und der Prinz ging nach Preußen.¹³⁴ Anscheinend fielen noch mehr Pagen der Pest zum Opfer.¹³⁵ Ursula berichtete: "ID der prinz wohnen noch in Preisen und haben sich wegen der pest miesen von ainem ort zum andern begöben, wie dan under dero leiten etliche gestorben sein, doch niemand fornemer."¹³⁶

Ich fand keinen Hinweis, daß der Hof oder die Königsfamilie im Jahre 1628 unter der Seuche zu leiden gehabt hätte.

¹³⁰ Anna Wazówna an U. Meyerin, Strasburg, 29. November 1624, O. in Extranea 111/1 s.f.

¹³¹ Anna Wazówna an U. Meyerin, Strasburg, 4. und 17. Dezember 1624 und 7. Januar 1625, O. in Extranea 111/1 s.f.

¹³² Annas Brief vom 4. Dezember 1624, siehe die vorangehende Anm.

¹³³ Lancellotti an [F. Barberini], W., 31. Mai 1625, O. in NunPol 38, 110-111. Pelgrimstocht 101.

¹³⁴ Lancellotti an [F. Barberini], Bodzentyn, 20. Juli 1625, O. in NunPol 38, 154.

¹³⁵ Kurosza an K. Radziwiłł, Orla, 5. August 1625, O. in ARadz V 8080, 54-57.

¹³⁶ Ursulas Brief vom 28. Dezember 1625, siehe Anm. 122 idA.

10.4. DIE JAHRE 1629 - 1632

Ende August 1629 hatte der König Bedenken wegen einer Reise, die sein Sohn Władysław unternehmen sollte. Er hätte von der Pest betroffene Gebiete durchqueren müssen.¹³⁷ Daran erkennen wir, daß der normale Lauf des Lebens durch die Pest gelegentlich auch dann gestört war, wenn der jeweilige Wohnort der Mitglieder der königlichen Familie von der Seuche nicht betroffen war. Im Sommer des Jahres 1629 war Warschau und Umgebung frei von der Pest. Eine lange Ruhepause war der Königsfamilie allerdings nicht gegönnt. Schon Ende Oktober desselben Jahres schickte der König die drei jüngeren Prinzen an einen sicheren Ort, nach Osieck, nur Jan Kazimierz blieb bei den Eltern in Ujazdów.¹³⁸ Auch der König fuhr mit, kam jedoch am 11. November wieder zurück nach Ujazdów, obwohl die Pest in Warschau arg wütete.¹³⁹ Die Epidemie flaute etwas ab, als es kälter wurde: "So ist es auch wegen der pest jez zimlich guett, nur das es nit gar nachlasen will, [so] das IM noch nit darein im schloß wegen deß gemainen gesind inen zu wonen getraun. ID die 3 jüngern prinzen mit ID der princösin wohnen auch noch nit bey IM, sonder 6 meil von hier und ist allain ID prinz Johan Casimir hie." Prinz Władysław war auf der Jagd in Litauen.¹⁴⁰ Hatte man aus den Ereignissen des Jahres 1625 eine Lehre gezogen? Damals wartete man lange, bis man sich dazu entschloß, die Prinzen in Sicherheit zu bringen. Diesmal reagierte man viel schneller. Osieck liegt nicht weit von Warschau, im Dezember besuchten die Eltern die Prinzen,¹⁴¹ im Februar fuhren sie wieder dahin, doch diesmal dauerte der Aufenthalt länger als geplant, weil das kranke Bein den König am Reisen hinderte.¹⁴² Die Epidemie konnte nicht aufhören und auch nicht richtig ausbrechen. "Es wil noch nit gar aufhern. Wan man schon vermaint, das es gar sicher sein soll, kombt wider unsicherhait. ID die junge herschaft [ist] derentwegen gar betreibt und gern wider bey IM sein wolten; die so lang durh schreiben gebeten, das sy IM haben haimzusuehen verwilligt."¹⁴³ Doch war das nicht einseitig, auch den Eltern gingen die Kinder ab. Ende März waren die drei Prinzen und die Prinzessin immer noch in Osieck und man hoffte, "das es balt so guett wer, das ID

¹³⁷ Sigismund III. an Prinz Władysław, Thorn, 26. August 1629, in TekNar 121, 313.

¹³⁸ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 25. Oktober 1629, O. in AMünKS 6613, 644-649. – Es ist nicht auszuschließen, daß man auf diese Weise den Adeligen, die Władysław nicht als Nachfolger des Vaters sehen wollten, die Kontakte zu Jan Kazimierz erschweren wollte.

¹³⁹ St. Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 1. und 9. November 1629, O. in ARadz V 8080, 402-405, 406-409.

¹⁴⁰ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 1. Januar 1630, O. in AMünKS 6614, 2-5.

¹⁴¹ Santacroce an [F. Barberini], W., 1. Januar 1630, O. in NunPol 42 A 78.

¹⁴² Santacroce an [F. Barberini], W., 23. Februar 1630, O. in NunPol 42 A 32. U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 27. März 1630, O. in AMünKS 6614, 45-48.

¹⁴³ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Osieck, 1. Februar [1630], O. in AMünKS 6614, 27-31.

alle wider mit IM zugleich wohnen kinen, das es deroselben gar schwer kombt, das ID die princös in so lang nit bey IM ist". Da ist von der Königin die Rede.¹⁴⁴

Daß die Prinzen unglücklich waren, ist weiter nicht verwunderlich, lebten sie doch gleichsam in einem Gefängnis, "auf ainem absunderlichen sichern ort, da man den niemand zu inen weder ein- noch auslast und denselben ort sicher erhalt".¹⁴⁵ Eine solche Regelung war nur möglich, wenn sie nicht mit dem Vater zusammen in einem Haus lebten, denn der konnte sich nicht völlig von der Außenwelt isolieren. So strenge Regeln beachtete man noch zu Beginn des Monats Juni, doch dann stellte man fest, daß die Pest in Warschau einige Wochen lang kein Opfer gefordert hatte.¹⁴⁶ Obwohl die Seuche in anderen Teilen des Landes weiterhin wütete, entschloß sich der König Ende Juni, die vier Kinder nach Ujazdów bringen zu lassen.¹⁴⁷

Das war ungerechtfertigter Optimismus. Zwei Monate später war die Lage wieder ganz anders. "Weil es aber iberall herum so stark stirbt, will sy sich auch hie widerum erzaigen, und wisen IM schier nit, wohin sy, wan's stark wider einreisen soll, [sich] wenden sollen, dieweil es schier iberall, in sonderhait aber in Großpoln so sehr stirbt, das niemand verhanden, der nur das liebe getrait auf dem felt abschneiden oder einpringen kint, so doch in etlichen jaren das gedrait nit so wol als diß geraten ist."¹⁴⁸ Die Lage wurde immer ärger. "Dieweil aber die laidige pest nit allain hie, sonder auch sonst iberall in der Cron ser iberhand nimbt, so sein IM bedacht, ID die ganze junge herschaft widerum von hier wöckzuschicken, die sich dan noch wenig mit IM erfreit und erlustigt haben. Selbst gedenken IM sich auf das allerehest so miglich von hie zu begöb[en]. Wiewol wenig ort sein, die ganz sicher sein, so gedenken sich doch IM auf die littauische grenizen auf Diccoczin zu begöben, welches auf ainer insel und 26 meil wegs von hie ligt. Dort soll es noch gar sicher sein."¹⁴⁹ Knapp vor dem 19. September übersiedelte die junge Herrschaft wieder in das ungeliebte Osieck.¹⁵⁰ Der König war krank, konnte nicht gleich mitfahren.¹⁵¹ Die Bevölkerung der Umgebung von Tykocin war

¹⁴⁴ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 27. März 1630, O. in AMünKS 6614, 45-48.

¹⁴⁵ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, W., 1. Juni 1630, O. in AMünKS 6614, 59-60.

¹⁴⁶ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 3. Juli 1630, O. in AMünKS 6614, 75-80.

¹⁴⁷ U. Meyerin an Kurfürstin Elisabeth, Ujazdów, 2. Juli 1630, O. in AMünKS 6614, 73-74. Siehe auch S. 885.

¹⁴⁸ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 25. August 1630, O. in AMünKS 6614, 111-114.

¹⁴⁹ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 13. September 1630, O. in AMünKS 6614, 115-117. Königin Konstanze an Erz h. Leopold Wilhelm, Ujazdów, 12. September 1630, O. in Fam-Korr 48, 8-9. St. Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 13. September 1630, O. in ARadz V 8080, 540-544.

¹⁵⁰ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 19. September 1630, O. in AMünKS 6614, 118-121.

¹⁵¹ Johann Willman an Andreas [Jaski], W., 18. September 1630, O. in HBA 863 s.f.

nicht begeistert über die Anreise des Königs. Sie befürchtete, daß der Hof die Pest mitbringen werde.¹⁵² Der König entschloß sich jedenfalls, Warschau zu verlassen. Fuhr zuerst – wohl Anfang Oktober – zu den Kindern nach Osieck und dann, wie bereits erwähnt, weiter nach Tykocin: "Dieweil es zu Warschau je lenger je mer einreist, haben sich IM dort nit lenger aufhalten wollen, dieweil deren wol jez wegen der pest clainer hof pißher ist vor solcher sucht behiet worden, welches wol gleichsam zu verwundern ist. Morgen wil's Gott raisen IM wider fort auf Dickhoczin. Dort weren sy so lang wohnen, piß unser her seinen zorn von der statt Warschau abenden [=abwenden] wiert."¹⁵³

Von den wichtigen Würdenträgern begleiteten den König nur Jakub Zadzik, Kasper Dönhoff, Tomasz Zamoyski und Łukasz Opaliński, die beiden Kronkanzler und der Kronmarschall. Kasper Dönhoff war wohl wegen der Versorgung des Königs mitgekommen. Die Prinzen nahm man nicht mit. Man schickte wohl die Wagen, mit denen das Königspaar gekommen war, anschließend nach Osieck, die Prinzen abholen.¹⁵⁴ Am 9. November schrieb Ursula, man sei in Tykocin in einem "im somer gar lustigen ort, welcher ganz abgelegen, wie man auch gar niemand einlast, und IM mit gar geringer weniger hofhaltung wegen sicherhait hie wohnen".¹⁵⁵ Da war die Königsfamilie nun vorübergehend in Sicherheit, während die Pest etwa in Krakau arg wütete.¹⁵⁶ In Tykocin haben die Schneider – Kamen die mit aus Warschau? – polnische Kleider für Erzherzog Ferdinand Karl, den kleinen Sohn Erzherzog Leopolds, angefertigt, "für den klainen lieben Poläcken", wie Ursula schrieb. Das war aber keine leichte Aufgabe, denn Ursula hatte Angst wegen der Pest, "das etwan die schneider nit gewiß sein mechten. Dahie aber ist gar ain sichers ort, und ist her marschalk [=Krongroßmarschal Łukasz Opaliński] selbst darbey gesesen, wan man es gemacht."¹⁵⁷ Bald danach begab man sich auf die Heimreise. Die Familie war wieder getrennt. Ursula schrieb aus Warschau: "Weil es, Gott lob, hier jez still wegen der pest, ist IM dort mit guetter gesondhait aufgebrochen und den 25. diß [=Januar 1631] gliücklich hie angelangt. ID die fier

¹⁵² Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 5. Oktober 1630, O. in ARadz V 8080, 545-548.

¹⁵³ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Osieck, 13. Oktober 1630, O. in AMünKS 6614, 136-137; Visconti an F. Barberini, K., [6.] Oktober 1630, in: Acta NP 24/1, 56-57. An sich sind die Berichte des Nuntius Visconti für unsere Thematik unbrauchbar, denn konnte er nur Gerüchte sammeln, da er von seiner Ankunft an wegen der Pest in Krakau bleiben mußte. Er kam erst am 3. Februar 1631 in Warschau an. Visconti an F. Barberini, W., 8. Februar 1631, in: Acta NP 24/1, 131-133.

¹⁵⁴ Kurosz an K. Radziwiłł, "w Zabłudowie", 27. Oktober 1630, O. in ARadz V 8080, 549-552. Avvisi di Cracovia vom 21. November 1630, in NunPol 42 A 109-110.

¹⁵⁵ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Tykocin, 9. November 1630, O. in AMünKS 6614, 138-141.

¹⁵⁶ Visconti an F. Barberini, K., 28. November 1630, in: Acta NP 24/1, 86-88.

¹⁵⁷ U. Meyerin an Erzherzog Leopold, Tykocin, 18. Januar 1631, O. in ALeo I "Meierin" s.f.

prinzen haben IM wider auf Oschezka geschickt, dieweil sy sich befirchten, die menge deß volks, so von allen orten auf den reichstag komen, mecht wider waß verursachen. ID aber der elteste prinz und princösin sein mit IM hieher komen, aber ID die princösin wohnen allain zu Jästowa, damit sy abgesondert sein und nit under so vil leit komen dirfen. IM aber und ID der prinz [=Władysław] wohnen hierinen im schloß."¹⁵⁸ Die Prinzen waren ungeduldig, warteten "mit grosem verlangen" auf die Rückkehr nach Warschau.¹⁵⁹ Doch immer noch war Vorsicht geboten, so verließ etwa das Königspaar längere Zeit nicht das Warschauer Schloß. "Queste maestà si conservano con buona salute e hier'altro [8. April 1631] invitate dal buon tempo uscirono a spasso in carrozza verso la villa di Jasdova poco lontano dalla città, non essendosi piu vedute fuori, da che tornarono da Ticocino, che fu alli 27 di gennaro. Il s-mo Vladislao si trova alle caccie et s-mi principi minori s'aspettano per la domenica prossima delle palme [13. April 1631] di ritorno alla corte, dalla quale son stati lontani, da che SM fece ritorno da Ticocino."¹⁶⁰ Wir können annehmen, daß die Familie am Palmsonntag wieder vereint war.¹⁶¹

Das bedeutete aber nicht, daß von da an das Leben nicht mehr durch die Seuche beeinträchtigt wurde. Immer wieder wird in Briefen erwähnt, daß die Pest Opfer forderte.¹⁶² Gelegentlich gab es auch wieder kritische Momente, wenn etwa im Haus des Kanzlers mehrere Personen starben¹⁶³ oder wenn unter den Franziskanern, die an der Leiche der Königin Wache hielten, Pesttote zu beklagen waren.¹⁶⁴ Auch einen wirklich gefährlichen Vorfall gab es: In Warschau "esservi morto di peste il compagno del p. confessore del re, ch 'è un giesuita e che però SM restava con qualche timore per essersi l'istesso giorno confessato e comunicato dal medesimo confessore".¹⁶⁵ Nur wenige Tage später gab es wieder Alarm: Der Beichtvater der verstorbenen Königin, der weiterhin im Frauenzimmer tätig war, sei an der Pest erkrankt. Vermutlich war es nicht die Pest, denn er überlebte die Krankheit.¹⁶⁶

¹⁵⁸ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, W., 30. Januar 1631, O. in AMünKS 6614, 154-155.

¹⁵⁹ U. Meyerin an Ferdinand II., W., 28. März 1631, O. in FamKorr 8, 300-303; U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, W., 5. April 1631, O. in AMünKS 6614, 169-172.

¹⁶⁰ Avvisi di Varsavia vom 10. April 1631, in NunPol 42 A 196-197.

¹⁶¹ Von einem gemeinsamen Kirchgang der gesamten Königsfamilie zu Pfingsten (8. Juni) wird berichtet. Avvisi di Varsavia vom 13. Juni 1631, in: Acta NP 24/1, 288-289.

¹⁶² Visconti an [F. Barberini], W., 7. August 1631, O. in NunPol 42 A 293; Visconti an Torres, W., 15. August 1631, in TekNar 114, 60-61.

¹⁶³ Krongroßkanzler Jakub Zadzik. Visconti an [F. Barberini], W., 4. Juli 1631, O. in NunPol 42 A 269.

¹⁶⁴ U. Meyerin an Kurfürst Maximilian, Ujazdów, 22. September 1631, O. in AMünKS 6614, 196-198.

¹⁶⁵ Visconti an [F. Barberini], Velisciova [Wieliszew?], 1. Oktober 1631, O. in NunPol 42 A 342.

¹⁶⁶ Siehe S. 608.

Ende August und Anfang September 1631 nahm die Epidemie so stark zu, daß der König wieder überlegte, sich nach Osieck zurückzuziehen,¹⁶⁷ bzw. plante er, die Prinzen wieder dahin in Sicherheit zu bringen.¹⁶⁸ Ich konnte keine Beweise dafür finden, daß die Prinzen nach Osieck übersiedelten; der König blieb gewiß in Warschau bzw. in Ujazdów, er war zeitweise in den letzten sechs Monaten seines Lebens so krank und schwach, daß man ihm eine Übersiedlung an einen anderen Ort nicht zumuten konnte.¹⁶⁹ Mit fortschreitender Jahreszeit begann man wie auch in früheren Jahren zu hoffen, daß die Winterkälte die weitere Verbreitung der Seuche unmöglich machen bzw. zumindest stark reduzieren werde.¹⁷⁰ Mitte Dezember kam der Kälteeinbruch.¹⁷¹ Aus den folgenden viereinhalb Monaten, also bis zum Tod des Königs, konnte ich keine Hinweise finden, daß sich die Pest weiterhin ausgebreitet hätte.

Auf Grund der Lektüre vieler Monographien über die Regierungszeit Sigismunds III. hatte ich den Eindruck, daß die Königsfamilie und die Oberschicht die Mittel hatte, der Pest zu entgehen. Es stimmt, daß nur wenige Adelige und reiche Bürger der Seuche zum Opfer fielen, doch auch das Leben der reichen Menschen kam durch die Seuche in Unordnung. Das kann man den Quellen, die ich auswerten konnte, entnehmen. Sie hatten nicht nur wie alle anderen Angst vor der Ansteckung, also Todesangst, sie mußten auch oft, um den Gefahren zu entgehen, liebgewonnene Lebensgewohnheiten aufgeben, etwa das normale Familienleben für viele Monate unterbrechen, den Kontakt zu anderen Menschen meiden, eine andere, eine sichere Bleibe suchen und diese erst verlassen, wenn die Gefahr vorbei war. Von all dem war der König und seine Familie ebenso betroffen wie die anderen Bewohner des Landes, doch über die Königsfamilie sind wir besser informiert, wir können sehen, wie nicht nur das Familienleben, das hier Gegenstand des Interesses ist, sondern auch das öffentliche Wirken des Königs gelegentlich auf das absolute Minimum reduziert war, Verwaltung, Rechtsprechung, aber auch Kriege oft über Monate ruhten, weil die Verantwortlichen und die Mitwirkenden nur noch damit beschäftigt waren, Überlebensstrategien zu ersinnen und umzusetzen. Eben das wollte ich auf Grund des Materials, das ich gefunden hatte, demonstrieren. Außerdem wollte ich demonstrieren, wie die Angst vor der Ansteckung die Menschen geistig lähmte und sie gelegentlich zu eigenartigen Reaktionen und nicht zweckdienlichen Handlungen verführte, doch da ließen mich die Quellen im Stich. Die Angst wurde nur ganz selten verbalisiert. Durch die Pest verur-

¹⁶⁷ Visconti an [F. Barberini], W., 30. August 1631, O. in NunPol 42 A 308; Kurosz an K. Radziwiłł, Orla, 4. September 1631, O. in ARadz V 8080, 610-621.

¹⁶⁸ Avvisi di Varsavia vom 21. und 29. August 1631, in NunPol 42 A 307, 340.

¹⁶⁹ Siehe Abschnitt 3.5.2.

¹⁷⁰ Visconti an [F. Barberini], W., 21. November 1631, O. in NunPol. 42 A 391.

¹⁷¹ Visconti an [F. Barberini], W., 19. Dezember 1631, O. in NunPol 42 A 419.

sachte nicht sinnvolle Aktionen gab es am Hof kaum, denn kam es da auf den König und seine Einstellung an. Er blieb während der Notzeiten ruhig, tapfer und besonnen, war somit den Menschen seiner Umgebung ein nachahmenswertes Vorbild, also ein guter König.

